

KUNST & material

MÄRZ/APRIL 2010

SCHUTZGEBÜHR
EUR 4,80 / CHF 7,80



Portrait

Der Freilichtmaler André Krigar



Augen-Blick
Der zweite Blick
zeigt mehr



Museum Folkwang
Neubau in Essen



Ausstellung
Georges Seurat
in Frankfurt



Farbkasten
Von Leser zu Leser



André Krigar
Nachts am Taxisstand Schöfferstraße (Mainz), 2009
 50 x 65 cm, Öl/Leinwand
 Galerie Art Mayence, Mainz



Michelangelo Buonarroti: David
 Galleria dell'Accademia, Florenz



Neubau Museum Folkwang
 Foyer; Blick in den Eingangshof
 © Museum Folkwang/NMFE GmbH
 Foto: Wolf Haug, November 2009

2

Künstlerportrait

- 4 *Ruhelos unterwegs
im Bild der Stadt
Der Maler André Krigar*

Sonderthema

- 16 *Ein Medium im Spagat
Die Architekturzeichnung*

Augen-Blick

- 26 *Der zweite Blick zeigt mehr
Nachruf zum Tode von
Michael Bockemühl (1943–2009)*

Stichwort Technik

- 34 *Gold- und Silbersgraffito*

Neue Bücher

- 36 *Die Kunst der Augentäuschung*

Buchtipps

- 38 *Künstlermaterial und -technik, Meine Kunst*

- 40 *Bildbände*

- 41 *Theorie/Professionalisierung*

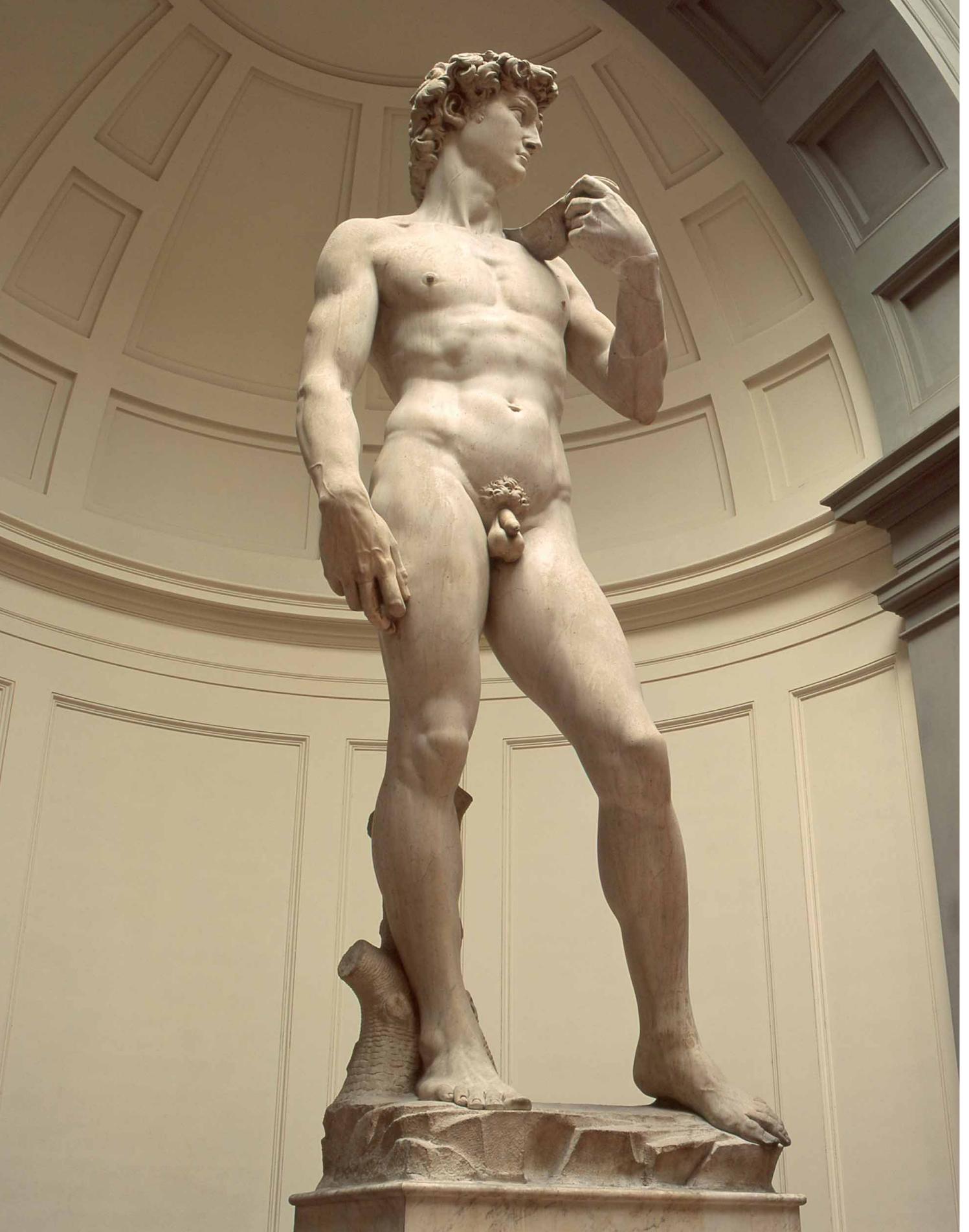
- 42 *KUNST & material
im Abonnement*



*Georges Seurat, Figur im Raum
Ausstellungsansicht, Schirn Kunsthalle Frankfurt 2010
Foto © Norbert Miguletz*

Joseph Maria Olbrich
*Eingangsportaal Ernst Ludwig Haus
mit Skulpturen von Ludwig Habich,
1901, Institut Mathildenhöhe,
Städtische Kunstsammlung Darmstadt
Foto: Nikolaus Heiss, Darmstadt*

- | | | | |
|----|---|----|--|
| | Das Museum | 63 | Termine |
| 44 | <i>Transparenz und Leichtigkeit
für moderne Kunst – Der Neubau
des Museum Folkwang in Essen</i> | | Persönlich |
| | Ausstellungen | 73 | <i>Die andere Seite des Krieges
Fotografien von Wolf Bönig</i> |
| 50 | <i>Gotthard Graubner. Malerei</i> | 74 | Farbkasten |
| 56 | <i>Georges Seurat – Figur im Raum</i> | 78 | Im Gespräch |
| 58 | <i>Joseph Maria Olbrich 1867-1908
Architekt und Gestalter der frühen Moderne</i> | 80 | Vorschau |
| 60 | <i>Bestiarium – Walton Ford</i> | 80 | Impressum |
| 62 | <i>Die Türkische Cammer
im Residenzschloss Dresden</i> | | |



Am 23. Dezember 2009 verstarb der Kunstwissenschaftler Prof. Dr. Michael Bockemühl. Seine Habilitationsschrift „Die Wirklichkeit des Bildes, Bildrezeption als Bildproduktion“ stellt die Bildwissenschaft auf eine neue, das konkrete Sehen berücksichtigende Grundlage. In seinem essayistischen Nachruf erinnert David Hornemann v. Laer an seinen Lehrer, der ihm an den Plastiken Michelangelos die Augen für die Kunst geöffnet hat.

Der zweite Blick zeigt mehr

Nachruf zum Tode von Michael Bockemühl (1943–2009)

von David Hornemann v. Laer

27

Florenz, Galleria dell' Accademia. Seit über zwei Stunden bewege ich mich um ‚il Gigante‘, den Blick stets auf die Statue gerichtet. Der Schweiß tropft mir von der Stirn. Zum Glück ist die Menschenmenge so dicht, dass selbst, wenn ich ohnmächtig würde, mich die umstehenden Touristen aufrecht hielten.

„Stresso culturale“ nennt es der Professor der privaten Universität Witten/Herdecke, unter dessen Leitung fünfundzwanzig Studierende diese wohl bekann-

teste Skulptur der Kunstgeschichte umrunden. Anstatt der üblichen Verweildauer von drei Minuten verbringen sie ganze drei Stunden damit, Michelangelos David mit ihren Blicken einzufangen. Doch wozu dieser Kulturstress? Warum länger hinschauen, wenn auf den ersten Blick klar ist: Das ist der David? Was soll nach drei Stunden anders sein als beim ersten Hinblicken? Die Exkursion steht unter dem Motto: „Sehen lernen“. Aber muss das Sehen erst gelernt werden?!



Die Original-Skulptur, von der ich mir in meiner durch tausendfache Abbildungen geprägten Vorstellung ein bestimmtes Bild gemacht hatte, verwirrt für einen Moment meine Erwartung hinsichtlich ihrer Größe und Präsenz. Indem ich den Hinweisen Michael Bockemühls folge und meinen Augen zu trauen beginne, sehe ich die wechselnden, zwischen Armen und Beinen sichtbaren Öffnungen und deren Verschwinden und Wieder-Erscheinen im Umrunden der Statue. Zu Beginn bin ich noch ganz bei mir – pflastere meine Begriffe und mein Wissen auf den Stein, der vor mir steht. Doch die von unserem Sehlehrer provozierte Konzentration auf das vor Augen stehende Werk

bewirkt, dass mein Interesse am mitgebrachten Wissen – dass es sich hier um eine Darstellung des David kurz vor seinem Kampf mit Goliath handelt usw. –, in den Hintergrund tritt und den Seheindrücken Platz macht. Es gelingt mir, mich auf das zu konzentrieren, was sich im Anschauen unmittelbar zeigt.

Die grundlegende Wurzel unserer gegenwärtigen Kultur ist die Aufklärung, die seither die Ausbildung des selbständigen Denkvermögens in den Mittelpunkt der gesamten Bildung stellt. Dabei wird oft vergessen, dass es nicht nur Mut braucht, sich seines eigenen Verstandes

zu bedienen; Mut braucht es genauso für ein selbständiges Sehen bzw. Wahrnehmen: „Etwas zu sehen und nicht zugleich zu deuten, halten wir kaum aus. Etwas nur zu sehen, löst sofort Ängste aus. Wir retten uns in die Begriffe, damit uns die wahrgenommene Welt nicht bedrohlich vorkommt.“ⁱ Dadurch berge aber, so Michael Bockemühl weiter, das Sehen bis heute die größten Rätsel: „Noch immer ist das Sehen ein weißer Fleck auf der Landkarte unseres Bewusstseins. Wir halten es für völlig selbstverständlich, dass wir wahrnehmen können. Aber wer weiß schon, wie wir wahrnehmen?“ⁱⁱ Der leidenschaftliche



und ausdauernde Betrachter – er sah sich beispielsweise die Sixtinische Madonna von Raphael 60 Stunden lang an – widmete sich intensiv der Erforschung des nur dem eigenen Beobachten und der eigenen Erfahrung zugänglichen Sehens.

Die Kunst schien Michael Bockemühl das beste Mittel, das Wahrnehmen als eine dem Denken ebenbürtige Tätigkeit zu entwickeln und ins Bewusstsein zu heben: „Im Gegensatz zum logischen Denken behandeln wir das Wahrnehmen als das Stiefkind unserer Zivilisation. Die Kunst macht uns dagegen bewusst, dass das Wahrnehmen eine

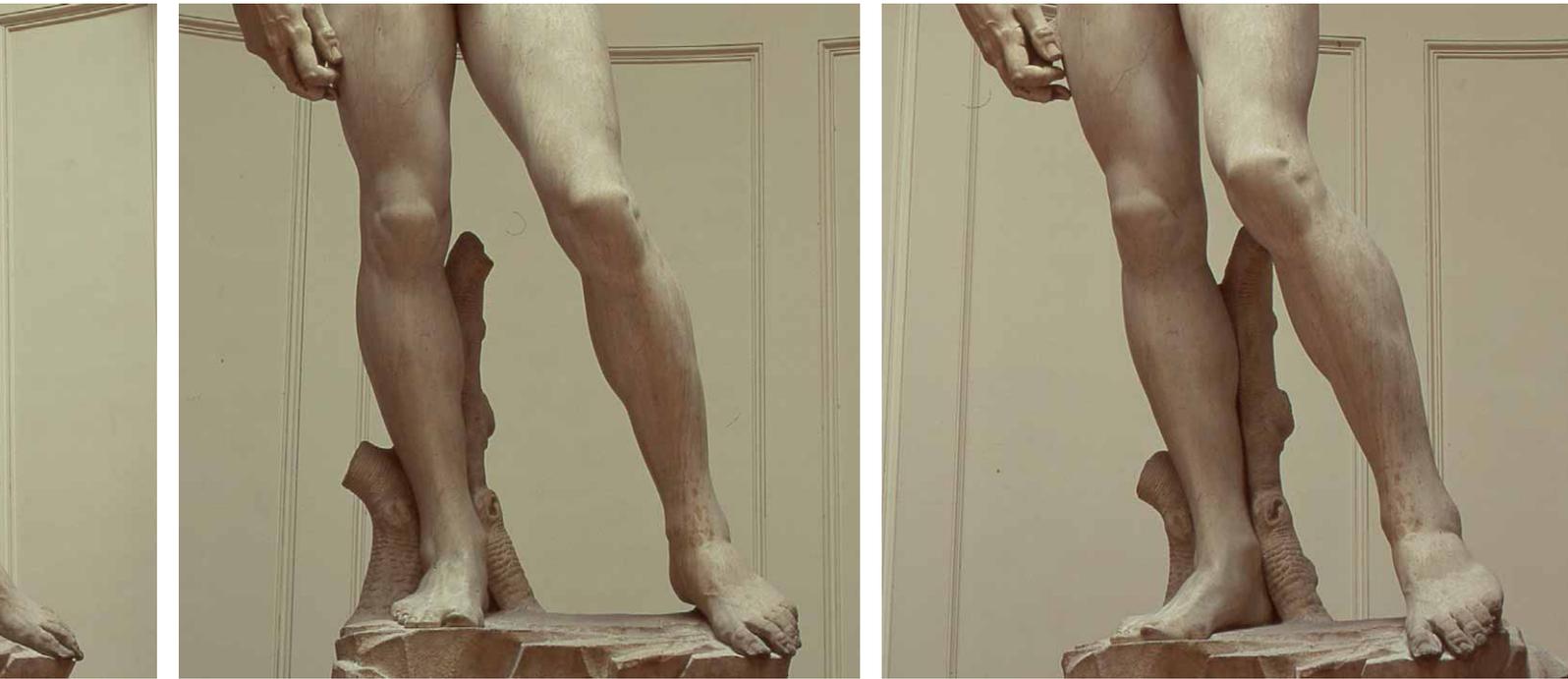
Kunst sein kann, weil sie die Wahrnehmung künstlerisch machen kann. Und künstlerisch heißt: schärfer, exakter, weiter, konkreter, hautnaher, lebensvoller – und all dieses mehr und mehr bewusst.“ⁱⁱⁱ Durch das Mittel der Kunst suchte er das heute so verbreitete, oberflächliche Wahrnehmen zu vertiefen sowie das von der Wahrnehmung entkoppelte, vorschnelle Urteilen wieder mit der Welt in einen Zusammenhang zu bringen. In seinem Hauptwerk „Die Wirklichkeit des Bildes“ heißt es dazu programmatisch: „Auf der praktischen Beobachtung [...], auf der konkret zu übenden Anschauung beruht jede gedankliche Aussage.“^{iv}

Wie der Kunstwissenschaftler in seinen Vorträgen, Seminaren und Exkursionen immer wieder gezeigt hat, kann die Antwort auf Kunst nur die Kunst selber geben – durch ihr Wie: „Kunst ist die Antwort auf Kunst: Wie ist eine Sache gestaltet, wie wurde sie gemacht, wie spricht sie mich an, wie erscheint sie mir, wie wird sie mir verständlich? [...] Käme es auf die Mitteilung von Erkenntnissen an, dann könnten sich die Künstler den großen Aufwand mit dem Kunstwerk sparen. Sie könnten gleich sagen, was sie meinen. Ein Kunstwerk macht Sinn für die Sinne. Durch das Wie der Gestaltung kann der Betrachter das



Wie einer Sache wahrnehmen. Sinn zu fassen durch die Sinne – das ermöglicht Kunst.“^v

Wenn ich mich darauf konzentriere, wie mir die David-Statue vor Augen tritt, wie sie gestaltet ist, wie sie mich anspricht und mir verständlich wird, so kann ich beobachten, wie die Konturen, Richtungen, Öffnungen und Drehungen des Kunstwerks in den Fokus meiner Aufmerksamkeit rücken. Ich bemerke, wie mein Blick von den genannten Gestaltungen angeregt und bewegt wird. Ich bekomme einen Eindruck, der sich noch nicht in Worten, noch nicht in Interpretationen ausformuliert. Anstatt nur das zu sehen, was ich schon weiß, beginne ich, meinem Wahrnehmen zu folgen. Es wird möglich, zwischen Sehen und begrifflichem Einord-



nen (die Verifizierung der Statue als David) zu unterscheiden. Ein zunächst abgeschlossener Erkenntnisprozess kommt erneut in Bewegung. Dabei erweist sich das bewusste Wahrnehmen der jeweils nur im Moment fassbaren Gegebenheiten und in Erscheinung tretenden Zusammenhänge als Ergebnis höchster Aktivität – und Anstrengung. Ich gewinne durch die von Michael Bockemühl angeleitete Seh-Schulung nicht abstrakte, vom Gedächtnis zu bewahrende Überzeugungen, sondern Erfahrungen, aus denen ich selbst eigene, unmittelbare Erkenntnisse schöpfen kann. In der fortgesetzten Betrachtung des David wird mir eine zunächst völlig unbekannte und von Vorbegriffen zugedockte Dimension an Eindrücken zugänglich. Ich sehe den David zugleich nach vorne schreitend und nach

hinten zurückweichend, abwartend und unmittelbar agierend, ängstlich und mutig nach vorne blickend. Ich beginne zu sehen – und zugleich zu verstehen.

So charismatisch und selbstbewusst, eloquent und geschliffen sein Auftreten war, ließ Michael Bockemühl doch immer den Phänomenen den Vorrang. So scheute er sich nie, immer wieder von vorne zu beginnen und die nur im Anschauen zu gewahrenden Erlebnisse abzuwarten. Ein Hauptzug des Wissenschaftlers lässt sich daher in dem Satz Goethes zusammenfassen: „Das Benutzen der Erlebnisse ist mir immer alles gewesen, das Erfinden aus der Luft war nie meine Sache. Ich habe die Welt stets für genialer gehalten als mein Genie.“^{vi}

Wer Michael Bockemühl in der Forschung am Objekt, in Seminaren, Vorträgen oder auch im Einzelgespräch erlebt hat, sah sich unversehens in Spiele, Experimente oder Sehübungen verwickelt. So wurde es möglich, an eigene Erfahrungen unmittelbar anzuknüpfen. Dabei maß sich der Wahrnehmungsexperte niemals die Interpretationshoheit über das Erlebte an. Vielmehr beschränkte er sich stets auf die Frage, wie das Wahrgenommene ins Bewusstsein tritt: „Wichtig ist, dass wir uns darüber verständigen, wie es bei jedem einzelnen Betrachter von der Wahrnehmung zum Begriff gekommen ist. Wichtig ist, dass wir uns über das Wie des Anschauens verständigen.“^{vii} Seine Frage: „Woran sehen Sie das?“ führte die Teilnehmenden



den immer auf das Gesehene – oder nicht Gesehene (und oft nur Hinzugedachte) – zurück. Alle Interpretation – er nannte sie scherzhaft „Interbrettation“, das „Zwischen-sich-und-das-Kunstwerk-ein-Brett-Schieben“ – lag ihm fern. Der Teilnehmer wurde nicht durch die Autorität seiner Worte belehrt, sondern auf Erlebnismöglichkeiten verwiesen, die er einzig im selbständigen Anschauen verwirklichen konnte.

Der Mut, sich unter Verzicht auf alle vorgedachten Sicherheiten dem eigenen Wahrnehmen vorbehaltlos anzuvertrauen, führte Michael Bockemühl in seinen kunstwissenschaftlichen Untersuchungen zu Rembrandt, Turner, Rothko, Newman, Raphael und vielen weiteren

Künstlern zu wegweisenden neuen Einsichten. Sein weniger auf Wissenserwerb denn auf die Ausbildung einer Fähigkeit hinzielende Weg – der Fähigkeit, zwischen Wahrnehmen und Denken, zwischen vom Objekt ausgehenden Wirkungen und an das Objekt herangetragenem Vorwissen unterscheiden zu können – bildet zugleich eine neue, sichere Grundlage in der Wissenschaft. Sicher deshalb, weil er die Möglichkeit eröffnet, im Anschauen das Hervorgehen des Begriffs aus seinen im Wahrnehmen fassbaren Bedingungen zu beobachten – Sinn im Sinnlichen unmittelbar zu erfassen.

Die von Michael Bockemühl entwickelte Methodik führt nicht zu einer abge-

schlossenen, nur gedanklich ausgefeilten Theorie. Wir verfolgen in seinem Lebenswerk den viel versprechenden Beginn einer Wahrnehmungswissenschaft, die das Wahrnehmen neben dem Denken als exakte, nachvollziehbare Erkenntnisquelle handhabt. Sie zeigt, dass auch das Wahrnehmen als Tätigkeit des Bewusstseins erlebt, ergriffen und gestaltet werden kann. Genau dies wollte uns der Forscher – in seinen Worten – „ans Auge legen.“

Michael Bockemühl machte sein wahrnehmungsgelitetes Vorgehen neben der Kunstwissenschaft auf zahlreichen Gebieten wie der Beratung, Bildung, Medizin, (Hochschul-) Didaktik, Produktentwicklung und Wirtschaft fruchtbar.

Sein Tod am 23. Dezember 2009 beendete das Leben eines zukunftsweisenden Wissenschaftlers. Sein Impuls, das Wahrnehmen für die Wissenschaft produktiv zu machen, wird weiterleben und die Wissenschaft des 21. Jahrhunderts prägen. ✍️

- i Vgl. Yvonne Schwarzer (Hrsg.), *Ohne Wahrnehmung keine Welt. Gespräch mit dem Kunstwissenschaftler Michael Bockemühl*, Witten 2003, S. 14.
- ii A. a. O., S. 13.
- iii Vgl. *Kunst ist die Antwort auf Kunst*, in: *boesner-Katalog 2004*, hrsg. von Wolfgang Boesner, Witten, 2004, S. 52.
- iv *Die Wirklichkeit des Bildes. Bildrezeption als Bildproduktion. Rothko, Newman, Rembrandt, Raphael*. Stuttgart 1985, S. 82.
- v *Kunst ist die Antwort auf Kunst*, in: *boesner-Katalog 2004*, hrsg. von Wolfgang Boesner, Witten, 2004, S. 52.
- vi *Goethe gegenüber Heinrich Laube*, in: *Wolfgang Herwig (Hrsg.), Goethes Gespräche*, Zürich/Stuttgart 1969, S. 602.
- vii Vgl. Yvonne Schwarzer (Hrsg.), *Ohne Wahrnehmung keine Welt. Gespräch mit dem Kunstwissenschaftler Michael Bockemühl*, Witten 2003, S. 32.

INFORMATIONEN

Michael Bockemühl wurde am 21. Februar 1943 als jüngster von fünf Brüdern in Dresden geboren. Er studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Kirchengeschichte in München und Bochum. Er promovierte und habilitierte sich bei Max Imdahl.

Als Privatdozent für Mittlere und Neue Kunstgeschichte befasste sich Bockemühl mit der Kunst der Moderne und der Gegenwart. Er konzentrierte sich zunächst auf die unterschiedlichen Konzepte moderner Malerei und auf die besonderen Erfahrungen, die dadurch eröffnet werden.

Noch als Student gründete er mit Kommilitonen ein Freies Hochschulseminar. Die dort gemachten Erfahrungen und entwickelten Arbeitsformen bildeten einen Ausgangspunkt für seine Mitwirkung an der Konzeption des Studiums fundamentale an der privaten Universität Witten/Herdecke. 1990 wurde er dort auf den Lehrstuhl für Kunstwissenschaft, Ästhetik und Kunstvermittlung berufen. Als Dekan leitete er von 1994 bis 1998 die Weiterentwicklung des Studiums fundamentale zur Fakultät und zu einem vom deutschen Wissenschaftsrat anerkannten hochschuldidaktischen Modell. Gastprofessuren im Bereich der Wirtschaftswissenschaften führten Bockemühl an die Universitäten Bielefeld, Innsbruck und Stockholm.

1998 entwickelte Michael Bockemühl einen neuen Rotortyp für Windkraftanlagen, dessen energetischer Wirkungsgrad durch eine besondere ästhetische Form gesteigert wird.

Von Oktober 2007 bis Juli 2009 war Bockemühl erneut Dekan der Fakultät für Kulturreflexion – Studium funda-

mentale. Michael Bockemühls Forschungsschwerpunkte waren die Reflexion der Bewusstseinsgrundlagen künstlerischer und außerkünstlerischer Erfahrung, der Zusammenhang zwischen Bild, Musik und Bewegung sowie Fragen zur ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung sozialer und wirtschaftlicher Zusammenhänge.

AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN

Rembrandt: Zum Wandel des Bildes und seiner Anschauung im Spätwerk, Mittenwald 1981 (Dissertationsschrift)

Die Wirklichkeit des Bildes. Bildrezeption als Bildproduktion – Rothko, Newman, Rembrandt, Raphael, Stuttgart 1985 (Habilitationsschrift)

J. M. W. Turner (1775-1851): Die Welt des Lichts und der Farbe, Köln 1992

Rembrandt (1606-1669): Das Rätsel der Erscheinung, Köln 1991

Michael Bockemühl, Uta Miksche, Ulrich von Gyzicky (Hrsg.): Das Kunstwerk und die Wissenschaften. Über die unterschiedliche Art, sich ein Bild zu machen, Ostfildern 1994



Yvonne Schwarzer (Hrsg.): *Ohne Wahrnehmung keine Welt. Ein Gespräch mit dem Kunstwissenschaftler Michael Bockemühl*, Witten 2003

Michael Bockemühl, Thomas K. Scheffold: *Das Wie am Was. Beratung und Kunst*, Frankfurt am Main 2007

Die nächste KUNST & material erscheint im Mai 2010

Geplant sind folgende Themen:

Augen-Blick Die Laokoongruppe

„Ein echtes Kunstwerk bleibt, wie ein Naturwerk, für unseren Verstand immer unendlich“ (J.W. von Goethe, Über Laokoon, Propyläen, 1789). David Hornemann v. Laer wird in seinem Augen-Blick die berühmte, in den Vatikanischen Museen ausgestellte Laokoongruppe vorstellen und herausarbeiten, wie Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller diese Skulptur gesehen haben.



Laokoongruppe, Rom, Vatikanische Museen
Marmor, Höhe: 1,84 m

80



Neo Rauch

Die Vorführung, 2006

Öl auf Leinwand, 300 x 420 cm

Rubell Family Collection, Miami

Foto: Uwe Walter, Courtesy Galerie EIGEN+ART, Berlin und David Zwirner, New York © VG Bild-Kunst, Bonn 2009

Neo Rauch – Begleiter Ausstellungen in Leipzig und München

Neo Rauch (*1960 in Leipzig) zählt zu den außergewöhnlichsten und am meisten diskutierten internationalen Künstlern unserer Zeit. Die Retrospektive „Neo Rauch – Begleiter“, die gleichzeitig in Leipzig und München gezeigt wird, stellt Rauchs Gesamtœuvre umfassend vor. Rund 120 Gemälde an beiden Orten erlauben einen ausführlichen Blick auf die vielschichtige Werkentwicklung des Künstlers. Ausgestellt sind u.a. auch ältere Werke aus Privatbesitz und Übersee, die noch nie in Ausstellungen zu sehen waren, sowie Arbeiten der vergangenen fünf Jahre.

Herausgeber

ars momentum Kunstverlag GmbH,
Gewerkenstr. 2, 58456 Witten
Tel. +49-(0)2302-97311-35
Fax +49-(0)2302-97311-39
V.i.S.d.P.: Heinz-Jürgen Freund

Redaktion

Dr. Sabine Burbaum-Machert
redaktion@kunst-und-material.de
Fax +49-(0)2302-97311-33

Satz und Grafische Gestaltung

Birgit Boesner, Hattingen
mail@boesner.de

Anzeigen

Dr. Sabine Burbaum-Machert
anzeigen@kunst-und-material.de
Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 15.5.2008

Herstellung

Westend Druckereibetriebe GmbH,
Essen

Erscheinungsweise

zweimonatlich

© 2010 beim ars momentum Kunstverlag GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Reproduktionen jeglicher Art, Aufnahmen in Online-Dienste und die Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-Rom, DVD-Rom etc. bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Unverlangte Manuskripte, Fotos und Dateien usw. sind nicht honorarfähig. Sie werden nicht zurückgesandt und für sie wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Veröffentlichung von Daten, insbesondere Terminen, erfolgt trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 15. des jeweiligen Vormonats.

Foto- und Bildrechte, wenn nicht anders vermerkt: Titel: Bergmannstraße (Ausschnitt), 2009, VG Bild-Kunst, Bonn 2010/André Krigar; Archiv D. Hornemann v. Laer; © Museum Folkwang/NMFE GmbH, Foto: Wolf Haug, November 2009; Georges Seurat, Morgenspaziergang; Studie für „Die Seine bei Courbevoie“, (Ausschnitt), 1885 © The National Gallery, London; Ina Riepe. Seite 1: Ina Riepe; VG Bild-Kunst, Bonn 2010/André Krigar. Seite 2: David, Florenz; Archiv D. Hornemann v. Laer. Seiten 6-11, 13-14: VG Bild-Kunst, Bonn 2010/André Krigar. Seiten 17-22: © Architekturmuseum der TU München. Seiten 26-31: Archiv D. Hornemann v. Laer. Seite 32: © Universität Witten/Herdecke, Britta Radicke. Seiten 36-37: Prestel-Verlag, München. Seite 73: © Wolf Böwig, Hannover. Seite 75: Ina Riepe. Seite 78: Uwe Steinert, Berlin.

Verlag und Redaktion danken den Rechteinhabern für die Reproduktionsgenehmigungen. Nicht nachgewiesene Abbildungen entstammen dem Archiv des Verlags. Konten trotz sorgfältigster Recherche Inhaber von Rechten nicht ermittelt werden, wird höflich um Meldung gebeten.